

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

4.3.1891 (No. 53)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084223)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 53.

Mittwoch, den 4. März 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und beehrte darauf das Atelier des Bildhauers Professor Ernst Herter. Später begab sich der Kaiser nach dem Palais des Reichskanzlers v. Caprivi, um mit demselben zu konferieren. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete alsdann der Kaiser von 11½ Uhr ab noch längere Zeit mit dem Wittl. Geh. Rath v. Lucanus und nahm einige Vorträge entgegen. Bei dem Kaiser und der Kaiserin wird am Mittwoch, den 4. März, im Weißen Saale des hiesigen kgl. Schlosses eine größere musikalische Abendunterhaltung stattfinden. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen zum 9. März hier ein, an welchem Tage eine Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. stattfindet. — Prinz Joachim Albrecht, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, welcher sich bald nach dem Weihnachtseste eine so starke Quetschung des Zeigefingers der linken Hand zugezogen hatte, daß ein operativer Eingriff des Geheimraths Professor v. Bergmann notwendig wurde, ist, wie das „B. T.“ erzählt, von dieser Verletzung jetzt soweit wieder hergestellt, daß er seit kurzem nicht mehr genöthigt ist, den Arm in der Binde zu tragen.

Die Nachrichten über die Besserung im Befinden des Ober-Hospitalliegers Dr. Kügel werden der „Kreuzztg.“ bekräftigt und hinzugefügt, daß derselbe zur gegebenen Zeit seine frühere Thätigkeit und seine verschiedenen Aemter wieder übernehmen werde.

Berlin, 2. März. Minister Maybach stellte im Abgeordnetenhaus ein Tertiärbahngesetz (Bahnen dritten Ranges) in Aussicht. Um den Wagenmangel der Eisenbahnen vollständig abzuheben, seien 1100 Millionen nöthig.

Die „Freis. Ztg.“ meldet aus Sonneberg, daß Witte mit großer Mehrheit gegen den Sozialisten gewählt ist.

Die Pariser Presse fährt fort, die Vorkommnisse bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris zu bebauern, die Schuld daran den boulangistischen Ruhestörern allein in die Schuhe zu schieben und Ruhe und Mäßigkeit zu predigen. Wir zitieren von den Pariser Blättern nur den Slogan: „Die Kaiserin-Mutter hat gestern Morgen Paris verlassen, ohne daß irgend eine unanständige Manifestation jene nervöse Bewegung gekennzeichnet hätte, die sich der öffentlichen Meinung bemächtigt hat, und für die es mehr Vorwände als Vernunftsgründe giebt. Eine leider erwiesene Thatsache will ich nicht verschweigen: es bedurfte nur einer sehr kleinen Minorität, um die ernstesten Interessen, die Ruhe und den Frieden des Landes zu gefährden. Die Patriotentoga, die man aufgelöst hat, die aber trotz dieses Dekrets noch zu bestehen scheint, da sie Kränze niederlegt, Versammlungen abhält, und die man warnt, daß es nicht statthaft ist, eine unwürdige Ungezogenheit gegen eine unschuldige Frau zu begehen, ist von sicherlich respectablen Gesinnungen befeelt, aber schließlich vertritt sie doch nicht die ganze Nation. Sie hat keinen Auftrag, sie zu vertreten und zu beschließen, ob sie sich dem Zufall eines Kampfes aussetzen will, der die Revanche sein kann, der aber ebenfugot den Zusammensturz Frankreichs herbeiführen kann. Der Patriotismus nimmt zu viele Formen an: wie z. B. die Kunst, die Industrie, der Handel, die Konkurrenz, dieser so überaus friedliche Nachbarn, aus dem der Fortschritt entsteht. Die lärmenden Umtriebe sind andere Rundgebungen dieses edlen Gefühls. Ich glaube, daß es unnütz wäre zu vergleichen und zu suchen, welche dieser beiden Arten der Ehre und dem Vortheil des Landes zuträglich wäre. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich diese beiden Begriffe in einem Athem ausspreche, aber man muß anerkennen, daß eine Nation nicht leben kann, ohne betreffs seiner inneren Angelegenheiten und seiner

Produktion für den nächsten Tag sicher zu sein. Man erkläre doch gleich den Krieg: es ist dies eine unkluge, ja selbst unvernünftige Politik. Würde man ihr folgen, da gäbe es, glaube ich, lange Gesichter bei jenen Tölpeln, deren Patriotismus sich so stark erhitzt hat, weil einige französische Maler, darunter auch der „grand Meissonier“ in Deutschland ausgestellt, von denen einige an einen deutschen Käufer verkauft hatten. Wenn sie also wieder nicht den Krieg erklären, — und das ist eine der Majorität bei weitem angenehmere Politik — so machen Sie wieder das Leben nicht unmöglich zwischen zwei Nationen, die sich, ohne daß sie es wollen durch den Lauf der Ideen und Interessen genähert werden! Auf jeden Fall glaube ich, daß es an dem Tage, wo dieser schreckliche Entschluß gefaßt werden muß, es dem gesammten Frankreich nicht zu schwer sein dürfte, das entscheidende Wort zu sprechen, als daß es sich der Patr. Liga als Dolmetsch begeben müßte.“

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachrichten aus Chile zufolge ist die dortige Regierung entschlossen, die Zufuhr von Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedürfnissen an die Aufständischen unter allen Umständen zu verhindern. Die deutschen Heber und sonstigen Interessenten können daher nur dringend davor gewarnt werden, derartige Sendungen nach Chile zu verschiffen, so lange die Verhältnisse daselbst so unsicher sind wie jetzt, da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, daß die betreffenden Waaren beschlagnahmt werden.

Hamburg, 1. März. Fürst Bismarck ist am Sonnabend als Gast des Herrn Bürgermeisters Mündeberg hier gewesen. An dem Diner nahmen außer dem fürstlichen Paar und Herrn Bürgermeister Dr. Mündeberg nebst Gemahlin die Herren Bürgermeister Dr. Peterßen, Dr. Verkmann und Senator Dr. Hachmann nebst Damen und andere hochangesehene Personen Theil. Die Tafel verlief in der angenehmsten Weise. Der Fürst, welcher auch gestern wieder äußerst frisch und wohlgenutht aussah, unterhielt sich mit der Tischgesellschaft in der ihm eigenen lebenswürdigen Art. Die Abreise des fürstlichen Paares erfolgte gegen 10 Uhr Abends wieder unter den ihm bei der Ankunft erwiesenen begeisterten Ehrenbezeugungen.

Leipzig, 2. März. Im großen Saale des Reichsgerichts fand heute Mittag eine Versammlung der Mitglieder des Reichsgerichts statt. Der neu ernannte Präsident v. Dehlschlager leitete den Amtsseid und hielt darauf eine Ansprache, in welcher er rühmend der großen Verdienste seines Vorgängers gedachte.

Ratowik, 28. Febr. Im nahen russischen Orte Bujai ist eine Werbestelle für die Auswanderung nach Brasilien entdeckt worden; mehrere Verhaftungen sind erfolgt; 50 000 Rubel wurden beschlagnahmt. Die vorgeschundenen Briefschaften ergaben Beziehungen zu Hamburger und Bremer Agenten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Die Aufsehen erregende Rede, welche Reichskanzler v. Caprivi in der Sitzung vom 28. Februar hielt, hatte nach Berliner Blättern folgenden Wortlaut: Was die Bemerkung des Abg. Richter anbelangt, doch die Bezugnahme auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie zu vermeiden, so werde ich mich durch solche Rathschläge nicht abhalten lassen, bei jeder Gelegenheit aufs Neue darauf zurückzukommen. Denn ich bin einmal überzeugt, daß diese Frage für das Ende dieses Jahrhunderts und vielleicht Jahrzehnte darüber hinaus die wichtigste ist, und ich habe den Wunsch, daß sie auf organische Weise gelöst wird. Weniger in der deutschen Sozialdemokratie, aber außerhalb kommen die sozialdemokratischen Theorien voll zum Ausdruck, und es kann doch kein Mensch daran glauben, daß diese Theorien ohne Zerstörung des Staates zur Ausführung kommen können. Da ist es

doch Pflicht, sich auf einen solchen Kampf vorzubereiten. Ich habe nicht die Befürchtung, daß, wenn man diese Dinge offen ausspricht, man dadurch die Gefahr vergrößert. Herr Richter meint, wenn vom Regierungstisch davon gesprochen wird, so macht das den Eindruck, als ob die Sozialdemokratie die einzig treibende Kraft im Staat oder im Reich ist. Das ist meine Meinung nicht, aber ich halte sie für die größte Gefahr im Innern des Reiches, und weil ich sie dafür halte, glaube ich eben die Kräfte zu ihrer Bekämpfung bei jeder Gelegenheit aufrufen zu müssen. Solange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, werde ich keine Maßregel vorschlagen, die nicht von dem Gesichtspunkte gewirkt worden ist: wie wird sie auf die sozialdemokratische Frage wirken. Ich habe schon im Abgeordnetenhaus mich in ähnlicher Weise geäußert, und ich kann von dieser Auffassung nicht abgehen. Ich kann auch die Ansicht des Herrn Richter nicht theilen, daß, wenn die Regierung von der Sozialdemokratie spricht, sie ihr eigenes Ansehen schädigt. Ich glaube, der Abg. Richter kann es der jetzigen Regierung vertrauensvoll überlassen, ihr Ansehen selbst zu wahren. Auch in dieser Frage will ich bereitwillig auf seine Unterstützung verzichten. Dann hat der Abg. Richter weiter davon gesprochen, ich hätte gesagt, wir wollten den Unteroffizieren 1000 M. geben, damit sie beunruhigt werden. Ich habe gesagt: wir wollen die Lage der Unteroffiziere verbessern, um bessere Elemente in den Unteroffizierstand zu bekommen und die Guten lange darin erhalten zu können. Herr Richter sollte wissen, daß unsere Unteroffiziere wissen, was Ehre ist, und daß sie die Ehre dem materiellen Gewinn vorziehen. Das ist im Offizierkorps ebenso wie im Unteroffizierkorps. Wir stehen aber vor schwierigen Verhältnissen, und deshalb brauchen wir bessere Unteroffiziere. Der Abgeordnete hat dann von der Fortschrittspartei gesprochen, daß sie der Regierung entgegenkommt und gelassen wäre, mit uns zu gehen, vorausgesetzt, daß sie das, was wir machen, für gut findet. Genau in demselben Verhältniß befindet sich die Fortschrittspartei. Aber ich finde das für gut, was die Herren links meist nicht für gut finden. So lange ich diese Dinge beobachte, habe ich bei den Herren stets ein negatives Verhalten wahrgenommen. Wir legen eine Zusammenstellung vor von den Gesetzen, die seit 1866 eingebracht worden sind und denen die Fortschrittspartei Widerspruch entgegenstellt hat. Das sind 61 Gesetze und seit 1870 45 Gesetze und darunter solche, die zu den fundamentalsten Gesetzen für das jetzige verfassungsmäßige Leben gehören. So lange als die Fortschrittspartei diesen negativen Standpunkt inne hält, glaube ich, daß es für die Regierung nicht möglich sein wird, mit dieser Fortschrittspartei in irgend welche Verbindung zu treten (Verhafter Befall rechts). Der Abgeordnete vermisst, was die Zivilverwaltung angeht, vor Allem, und das würde mich in erster Linie treffen, ein Zusammengehen der Militärverwaltung mit der Zivilverwaltung. Wir wünschen gerade um des Zusammenhanges unseres Staatslebens willen in den Unteroffizieren eine Beamtenklasse zu erzielen, die auch, wenn sie den Kopf des Königs ausgezogen hat, fortfährt, die Grundzüge der Treue zu König und Vaterland zu beachten. Sodann bemängelte der Abgeordnete, daß bei unserem Vorschlag Unteroffiziere so lange im Dienst gehalten würden. Er hat ganz recht. So sehr alte Unteroffiziere liebt man heutzutage nicht mehr. Herr Richter hat dann angeführt, mein Herr Amtsvorgänger hätte in einer berühmten Rede ausgesprochen, daß wir nicht allein für Offiziere, sondern auch für Unteroffiziere das beste Material hätten. Und er führt nun meinen Herrn Amtsvorgänger damit als Gegenpart zu mir auf. Er stellt eine Art von Kampf zwischen uns beiden auch hier dar. Ich kann ihm sagen, daß es mir zur Befriedigung gereicht, daß er sich diesmal auf die Seite meines Amtsvorgängers

49 Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Du bist der Erstgeborene und Majoratserbe der Wolfenstein, Du vor allen anderen kannst Dich der Verpflichtung nicht entschlagen, zu heirathen und Nachkommen heranzuziehen.“ Das alles sah Graf Wolf ja nur zu gut ein und deshalb war es für ihn so entsetzlich niederdrückend und beschämend, eingestehen zu müssen:

„Vater, ich habe gesündigt, ich bin leichtsinnig gewesen und habe bereits über mein zukünftiges Leben verfügt, ohne im Rausch der Leidenschaft nur zu ahnen, was ich eigentlich damit begangen habe!“

Der Majoratsherr aber ließ nicht nach, in seinen Sohn zu dringen.

Je weniger Wolf dem gerechten Begehren des Majorats herrn entgegen zu sehen wußte, je durchsichtiger und inhalts leerer seine Gegenreden wurden, desto gebieterischer und bestimmter formulirte sein Vater sein Verlangen. Zum ersten Male vielleicht im Leben kam es zwischen beiden zu einem ebenso ernstlichen wie unerquicklichen Austritt.

Graf Wolf wurde immer verlegener und niedergedrückter, während sein Vater sich schließlic vor Festigkeit nicht mehr lassen konnte.

„Und wenn ich Dich dazu zwingen müßte, Du thörichtes Knabe“, sagte er sprudelnd vor Empörung, während die Zornes- oder bitter auf seiner Stirn hervortrat, „Du mußt in aller Eile ein reiches Mädchen heirathen — und entfremdet Dich der schönen Angelika ein thörichtes Borurtheil, so sei es eine andere — aber bald, recht bald, muß es geschehen, denn —“

„Ich kann nicht, Vater, es ist unmöglich, ich sage es Dir zum hundertsten Male“, rief sein Sohn dagegen mit gleichfalls vor Erregung heiserer Stimme.

„Du mußt!“ rief ihm der Majoratsherr zornfunkelnden Auges zu, „ich befehle es Dir — Du mußt“, stammelte er dann, während die ruhige Ueberlegung ihn vollends verließ, und humpelte ganz nahe an den Stuhl seines Sohnes heran. „Weißt Du, was für Dich auf dem Spiele steht? Soll ich Dir sagen, was die langen Jahre mir das Herz niedergedrückt hat?“

Und als Graf Wolf ihm noch immer keine Antwort gab, sondern tief verstimmt vor sich hinsarrte, fuhr er in zischendem Tone fort:

„Wißt Du vielleicht zum Bettler werden, nachdem Du Dein Lebelang nur den glänzendsten und berauschendsten Ueberfluß kennen gelernt?“

„Um Gottes willen, Vater, was sagst Du da?“ rief Wolf entsetzt, während er seinen Vater saszungslos anschaute.

Dieser nickte nur vielsagend mit dem Kopfe.

„Ja, heraus muß es“, sagte er mit gepreßter Stimme. „Dein thörichtes, übermüthiger Sinn zwingt mich dazu, Dir diese bittere Pille zu reichen — glaube nicht, daß unser Besitz so gesegnet ist, wie Du vielleicht anzunehmen Dich berechtigt glaubst“, fuhr er mit leiser, aber eindringlicher Stimme fort, während er sich ganz nahe zu dem Ohre seines Sohnes herabbeugte, „es könnte der Fall eintreten, daß, wenn ich früher oder später meine Augen schließe, berechtigtere Erben wie Du auftreten und ihr Recht auch zu behaupten wissen werden.“

„Um Jesus!“ schrie Graf Wolf auf, während er todtenbleich im Angesicht wurde und mit glanzlosen, verglasten Augen auf seinen Vater starrte, „was sprichst Du, bin ich nicht Dein Sohn, Dein Erstgeborener?“

Aber der alte Majoratsherr schaute erbarmungslos auf ihn nieder.

„Und wenn ich nun ein Betrüger wäre — oder ein betrogener Betrüger, nenne es wie Du willst, fuhr er mit veränderter, heiserer Stimme fort, „wenn es herauskame nach meinem Tode, daß Du garnicht berechtigt bist, den stolzen Namen zu führen, der jetzt Dein eigen ist — wenn man Dich um Anderer Verschulden zu einem Bettler machte, Dir alles raubte, Namen und Ehre, was dann?“

Eine lange Weile war es still im Gemach. Wolf stöhnte schwer und gepreßt auf, röchelnd piffte der Athem durch seine halb geöffneten Lippen. Es dauerte eine lange Weile, bis er sich nur nothdürftig gefaßt hatte.

„Aber was Du mir da gesagt hast, ist Unsinn“, stammelte er endlich, vom Stuhle aufschnellend. „Bist Du nicht der Majoratsherr von Wolfenstein?“

„Nein, sage ich Dir“, erwiderte sein Vater mit dumpf klingender Stimme. „Wißt Du noch länger in mich dringen und mich zwingen, Dir ein Geheimniß zu entrollen, vor welchem Du zurückschaudern mußt? — Wolf“, stöhnte er auf, „frage mich nicht weiter, wenn etwas unrechtes geschehen ist, so geschah es nur aus Liebe zu Deiner Mutter, aus Liebe zu Dir, Wolf, und glühende und hingebende Liebe zu Dir diktirte auch jetzt meine Worte. Sei ein Mann, wirf alles Knabenhafte von Dir — die Glücksgöttin winkt Dir eben, wie vielleicht nimmer zum zweiten Male, es kostet Dich nur wenige Worte, und ein schönes, reiches Mädchen ist Dein eigen, in ihrem Besitz kannst Du all die Stürme verlagern, die vielleicht die Zukunft für Dich noch aufbewahrt hat. Vielleicht gerade, wenn Du Stürme nicht zu fürchten brauchst, werden sie Dich auch verschonen, während sie Dich im anderen Falle schonungslos zermalmen.“

„Aber Vater“, stammelte Wolf in höchster Verwirrung, dem

gestellt. Die Presse jener Partei läßt einen solchen Kampf schon lange in bengalischem Feuer erscheinen. Mir ist bei jenem Kampf, der von jener Seite und jener Presse aufgebracht wurde, allemal so unheimlich geworden, daß ich erfreut war, daß der Abgeordnete einmal auf der anderen Seite stand. Er hat dann zugestanden, daß ich auch Erfahrungen habe und daß es interessant wäre, wenn ich ein Beispiel aus meiner Erfahrung anführen würde. Er hat sich an einen Hausdiener geflemmt, den ich angeführt habe. Er meint, mich hätte mein Gedächtniß verlassen. Ich habe mir aber eine Statistil in der Admiralität herstellen lassen, und aus dieser habe ich das Beispiel angeführt. Ich behauere, daß ich die Hausdiener der Admiralität hier nicht persönlich vorgeführt kann. Herr Richter würde sonst nicht der Ansicht sein, daß sie des Lebens Freuden in vollen Zügen genießen. Die Leute sehen nicht so aus. Ihre Tätigkeit besteht auch nicht bloß im Ofenheizen und Zimmerreinigen, sondern auch im Altenherumtragen und mancherlei anderen Beschäftigungen. Ich habe, als ich Chef der Admiralität war, mancherlei Beschwerden zu erledigen gehabt, aber nie so viel wie von Seiten der Hausdiener gegen den Botenmeister, und ich mußte ihnen oft Recht geben, weil ich mir sagte: die Leute sind überlastet. Nun habe ich mit Befriedigung gesehen, daß jetzt mehr Hausdiener da sind. Es kann ja nur mit Genehmigung des Reichstages geschehen sein; ob Herr Richter dafür gestimmt hat, ist mir zweifelhaft; ich kann aber annehmen, daß diese Angelegenheit in diesem hohen Hause eine eingehende Prüfung gefunden hat. Dann hat der Abgeordnete uns zum Vorwurf gemacht, daß wir das militärische Selbstbewußtsein steigern wollen. Das hat mich einigermaßen überrascht. Aber er hat da allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen, denn das militärische Selbstbewußtsein zu heben, sind wir in der That verpflichtet. Ich würde dem Abg. Richter aus der preussischen Geschichte Beispiele anführen können von Feldherren und Soldaten, die überzeugt waren daß eine Truppe nur etwas leisten kann, wenn sie ein hohes militärisches Selbstbewußtsein hat, wenn nicht das Mißtrauen gegen die preussischen Offiziere wird bei dem Abg. Richter sich zu einem so komischen Leiden ausgebildet hätte, daß ich glaube, es würde diese Beweissführung negieren. Er möge mir aber irgend einen großen Feldherrn der Welt nennen, sei es Cäsar oder Napoleon, der nicht das Selbstbewußtsein der Truppen auf das Höchste geschäft hätte. Das Selbstbewußtsein steigern zu wollen, ist allerdings einer der Zwecke dieser Vorlage; die 1000 Mk. sind nur das Mittel dazu. Ich kann wohl annehmen, daß, wenn ich von der Sozialdemokratie an dieser Stelle gesprochen habe, ich keinen Zweifel gelassen habe, daß wir dieser Frage ganz ernst ins Auge sehen. Es ist seit einer Reihe von Jahren erwiesen, daß wir uns unserer Pflicht bewußt sind, organisch einzuwirken und, wo ein berechtigter Grund zu Mißvergügen für die Sozialdemokraten da sein könnte, dem entgegenzutreten. Wir wollen in dieser Richtung ein gutes Gewissen haben, wir wollen aber auch in der anderen Richtung, wenn — was Gott verhüte — es zu etwas Ernstem kommen sollte, eine starke Hand haben.

Berlin, 2. März. Das Haus setzt die zweite Beratung des Militäretats fort. Bei Kapitel 32, Geldvergütung zur Beschaffung von Dienstpferden für alle berittenen Offiziere, beantragt die Kommission, die Pferdegelder nur zu bewilligen 1) für die rationsberechtigten Offiziere der Infanterie vom Sekondeleutnant aufwärts bis ausschließlich zum Regimentskommandeur; 2) für die Abtanten der Feldartillerieregimenter und denjenigen der scheidenden Abteilungen der Feldartillerie und der Feldartilleriehochschule. Demgemäß sollen von den für Preußen, Sachsen, Württemberg geforderten Summen von 2214 148 Mk. resp. 188 764 Mk. resp. 120 028 Mk. abgesetzt werden 1 146 698 Mk. resp. 92 960 resp. 66 228 Mk., also statt insgesamt 2 522 940 Mk. nur 1 217 063 Mk. bewilligt werden. Kriegsminister v. Kallenberg befragt die Bewilligung der ganzen Summen. Abg. Richter und von Huene sprechen dagegen. Nach kurzer weiterer Debatte nimmt das Haus die Kommissionsbeschlüsse an. Bei dem Titel „Kadettenanstalten“ beantragt die Abg. Richter und Hünze die Streichung der Mehrforderungen für neue Stellen an den neuen Kadettenanstalten Vichtelesde und Köstlin. Abg. Richter: Es werden viele junge Leute von den Regimentskommandeuren abgewiesen, junge Leute, deren Väter geachtete Kaufleute sind. Ueberhaupt wird es den Bürgerlichen außerordentlich erschwert (?) als Advantagen anzukommen. Vorgesetzt hat der Reichskanzler mir vorgeworfen, daß bei mir das Mißtrauen gegen den preussischen Offizier gerade zu einem chronischen Leiden geworden sei. Das ist durchaus nicht der Fall; Mißtrauen gegen die technische Befähigung der preussischen Offiziere habe ich nie gehegt. Aber ich habe nur zu häufig bemerkt eine genügende Kenntniß der bürgerlichen Verhältnisse. Darauf wird der Antrag Richter-Hünze abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Bei dem Titel Unteroffizierschulen und Vorschulen beantragen die Abg. Richter, Hünze und Genossen, die Mehrforderungen für die Vorschulen in Jütlich und Wohlau zu streichen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung der Eisenbahnvorlage beendet. Außer dem Wagenmangel kam heute auch das vertrauliche Rundschreiben des Handelsministers wegen der Bevorzugung des Auslandes bei dem es eben beigegeben war, daß Angelika seines Wissens ja schon mit seinem jüngeren Bruder Erich halb und halb verprochen war, „wenn mich das Mädchen gar nicht liebt, sondern einem andern zugehen ist?“

Aber dazu schüttelte der alte Majoratsherr nur starrsinnig den Kopf.

„Es kostet Dich nur einige Worte und sie ist die Deinige — ihr Vater und ich sind im Reinen, das genügt, etwaige Liebesleiden würden da gar nicht in Betracht kommen, wenn ich will, will ihr Vater auch, sei unbesorgt.“

Wolf fühlte sich vernichtet, er wußte nicht, was sagen, was beschließen. Die drohenden Enthüllungen des Vaters, so unvollkommen sie auch gewesen waren, hatten ihm ein ganz neues schreckhaftes Zukunftsbild entworfen. Im schlimmsten Falle hatte er immer noch gedacht, daß es sich mit dem Mädchen Sturm als Majoratsherr von Wolfenstein ganz gut würde leben lassen, nun sollte eine Gefahr vorhanden sein, die das ihm sicher geglaubte Erbe entreißen und bewirken konnte, daß dieses einem Berechtigteren als ihm zugesprochen werden würde? Aber wie war dies nur möglich?

Bergblüch blieb es, daß Graf Wolf mit heißer Leidenschaft in seinen Vater zu dringen und ihn zu bewegen suchte, ihm doch das ganze Geheimniß zu offenbaren und ihn nicht in qualvoller Ungewißheit zu belassen; der Majoratsherr schüttelte nur eigen-sinnig den Kopf.

„Das ist schon zu viel, was ich Dir gesagt habe“, versetzte er mit schen abgewendetem Gesicht, „Du brauchst mich nicht zu verachten deshalb, Wolf — geschah etwas in meinem Leben, das ich zu bereuen habe, so war es aus Liebe zu Dir, zu Deiner Mutter —“

Er athmete erleichtert auf, als sein Sohn mit beiden Händen seine Rechte ergriß und innig preßte.

Kohlenverkauf zur Sprache. Minister v. Berlepsch hielt sich zu seinem Vorgehen für berechtigt und die Handelskammern für die besten Organe, um die Berechtigung solcher Beschwerden zu begründen. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen. Die Vorlage wegen Anlage von Sammelbecken im Wuppertale fand lebhaften Beifall. Sie soll ohne kommissarische Berathung erledigt werden. Morgen steht die dritte Lesung der Einkommensteuer auf der Tagesordnung.

Ausland.

Wien, 1. März. Prinz Adolf von Schaumburg-Weippe ist mit seiner Gemahlin heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Wien, 2. März. Bei den Reichsrathswahlen in den Landgemeinden Niederösterreichs wurden unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung 6 Antifemiten und 1 Klerikaler gewählt.

Brüssel, 2. März. Der Plan, dem Prinzen Balduin ein Denkmal zu setzen, ist aufgegeben worden. Dagegen wird seine Büste in der neuen Karabinierkaserne aufgestellt werden und dieselbe seinen Namen erhalten.

Brüssel, 2. März. Mehrere hundert Rekruten durchzogen heute Abend die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit der Blutsteuer!“ Die Sozialisten forderten die Rekruten auf, den Heeresdienst zu verweigern. Die Ordnung wurde nicht weiter gestört.

Brüssel, 2. März. Boulanger erhielt eine Vorladung vor die Zuchtpolizei wegen falscher Anmeldung.

Paris, 1. März. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung von Boulangisten des 13. Arrondissements, an welcher gegen 600 Personen theilnahmen, feierten mehrere Redner die Vorgänge der letzten Tage als einen Sieg der boulangistischen Partei über die Regierung, welche gezwungen worden sei, sich vor der Patriotenliga zu beugen. Deboulde, stürmisch begrüßt, verlas einen Brief des Malers Dabaille, in welchem Letzterer erklärt, daß sein Patriotismus aus dem Streik der jüngsten Tage neu gestärkt hervorgegangen sei. Die Versammlung beschloß, Rochefort, Laurent und Cassagnac silberne Denkmünzen für ihre Haltung zu überreichen. — Wie es heißt, wird Boulanger nicht mehr nach Jersey zurückkehren.

Paris, 2. März. Zu dem taktlosen Briefe der Wittwe Meiffonier erhält das „V. L.“ folgende Zuschrift eines bekannten Kunstmalers: „Berlin, den 28. Februar 1891. Die Wittwe des Malers Meiffonier behauptet in einem Schreiben, daß seit 1870 kein Deutscher das Haus ihres verstorbenen Mannes betreten hat. Die Dame irrt sich. Abgesehen davon, daß die Herren Professoren Menzel und Fritz Werner zu wiederholten Malen nach dem Kriege bei Meiffonier gewelt haben, bin ich mit meiner Frau im Jahre 1887 durch einen geborenen Deutschen dort eingeführt worden und habe in dem Atelier des Meisters über anderthalb Stunden zugebracht. Als ich bei dem Abschiede Meiffonier bat, sich in mein Album einzuzichnen, that er es mit der größten Liebenswürdigkeit. Er durchblätterte das Album, das nur deutsche Zeichnungen enthält, und bei dem Anblick einer Zeichnung Fr. Werner's erkundigte er sich nach diesem Künstler. Er fragte zum Schluß neugieriger Weise: „Croyez vous là bas, que Menzel soit plus fort que moi?“ (Glauben Sie dort, daß Menzel bedeutender als ich ist?). Von Chauvinismus war keine Spur zu entdecken. Er hat nur, ihn bei erneuter Anwesenheit in Paris wieder zu besuchen. Den Einladungsbrief besitze ich noch. Hochachtung u. c.“ — Ein Patriotismus, der Injolenzen und Lügen braucht, um sich zu äußern, ist sicher nicht wert her.

Paris, 2. März. Die französische Regierung hat, wie versichert wird, die Gewißheit erlangt, daß von der deutschen Regierung ihre durchaus korrekte Haltung während der letzten bedauerlichen Zwischenfälle vollständig anerkannt wird.

Paris, 2. März. Die Nachricht von dem Besuch der Kaiserin Friedrich auf den Mauern von St. Cloud wird amtlich in Abrede gestellt.

Paris, 2. März. Nach einer Mittheilung der Abendblätter reist König Milan heute Abend per Orientexpress nach Belgrad, um den König Alexander zum Nationalfest am 6. März zu besuchen. Die Reise habe keinerlei politischen Zweck. Der König werde an der sich selbst auferlegten Haltung nichts ändern.

Rom, 2. März. Der Papst wird seine Enchirika über den Sozialismus nicht veröffentlichen. — Der in den weitesten Kreisen bekannte Kunstkritiker Senator Giovanni Morelli ist gestern in Mailand gestorben.

Madrid, 2. März. In der Boischaft der Königin-Regentin, mit welcher heute die Cortes eröffnet wurden, wird eine Anleihe für politische Vergehen angekündigt. Die Beziehungen Spaniens zu allen Staaten werden als freundschaftliche bezeichnet. Es wird mitgetheilt, daß die neue Regierung von Brasilien anerkannt worden ist, und daß die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Abgrenzung der Gebiete in Guinea in herzlichster und freundschaftlicher Weise fortgesetzt würden. Die Beziehungen zu dem heiligen Stuhl seien sehr innige, wie dies auch den Gefühlen der Katholiken Spaniens entspreche. Die an den Kaiser von Marokko gerichteten Reklamationen hätten einen vollständigen Erfolg gehabt. Was die Handelsverträge angehe, so habe die Regierung dieselben kündigen müssen, um auf neuen Grundlagen

Zollabkommen mit den anderen großen Ländern zu treffen. Die Interessen des Handels, der Produktion und sonstige legitime Wünsche würden in Betracht gezogen werden. Die Boischaft kündigt sodann eine Reform des Strafgesetzbuches, die Einführung eines obligatorischen Militärunterrichts, sowie die Verbesserung der Vertheilungsbudgetarbeiten an. Hinsichtlich der finanziellen Angelegenheiten Spaniens wird hervorgehoben, daß es notwendig sei, das Defizit zu beseitigen und die Ausgaben herabzumindern. Die Höhe der schwebenden Schuld erheische die Konsolidierung in kürzerer oder längerer Zeit. Die Regierung sei mit der Arbeiterfrage beschäftigt und werde sich auch fernerhin die Prüfung der sozialen Dinge angelegen sein lassen.

Christiania, 2. März. Der König beauftragte den Führer der Liberalen, Nektor Steen, mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Petersburg, 2. März. Der „Novosti“ zufolge sprachen viele russische Künstler die bestimmte Absicht aus, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen, so daß die russische Abtheilung in jeder Hinsicht interessant werden dürfte.

Belgrad, 26. Febr. Der junge König Alexander wird sich in Begleitung des ersten Regenten Mitsich und wahrscheinlich auch des Ministerpräsidenten Paschtsich zu den bevorstehenden Feierlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars nach Petersburg begeben. Da auch Fürst Nikolaus von Montenegro aus demselben Anlaß in der russischen Hauptstadt sich aufhalten wird, werden sich die beiden Fürsten, welche sich bisher noch nicht begegnet sind, bei dieser Gelegenheit persönlich kennen lernen.

Zanzibar, 2. März. Die „Times“ berichtet, daß eine deutsche Streitmacht von 200 Mann unter dem Befehle des Hauptmanns Ramsah heute Morgen von Bagamoyo aufbrach, um ernste Ruhestörungen, welche unter den Wahostämmen in der Nachbarschaft von Mpwawa ausgebrochen seien, zu unterdrücken.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. März. Die Schultorpedoboote „S 2“, „S 4“ und „S 6“ sind nach Beendigung ihrer achttägigen Uebungsfahrt gestern Nachmittag in den heiligen neuen Hafen eingelaufen.

Kiel, 3. März. Das Torpedoschulrifs „Blücher“ hat heute eine mehrtägige Uebungsfahrt zur Ausbildung der von der I. Torpedo-Abtheilung überwiesenen Heizerkinder unternommen.

Kotales.

Wilhelmshaven, 3. März. Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in England meldet der „Voss. Ztg.“ ein Drahtbericht aus London: Zu Ehren der Kaiserin Friedrich fand Sonnabend Abend im Schloß Windsor ein Mahl statt, zu welchem auch Graf Hatzfeldt und Admiral v. d. Goltz hinzugezogen worden waren. Die Königin empfing sodann die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Oldenburg“. Gestern wohnte die Kaiserin mit der Prinzessin Margarethe und dem Prinzen von Wales dem Abendgottesdienst in der St. Georgskapelle bei, wobei sie zum ersten Male die jüngst enthüllte Statue des Kaisers Friedrich in Augenschein nahm. Morgen trifft die Kaiserin mit dem englischen Hofe in London ein, um dem ersten Damenempfang in dieser Saison im Buckinghampalast beizuwohnen.

Wilhelmshaven, 3. März. Dem hieselbst in Bestdienst befindlichen Sekretär Modrzemski ist auf sein Ansuchen von der königlichen Regierung zu Würich die Erlaubniß zu Theil geworden, fortan den Familiennamen „Modt“ führen zu dürfen.

Wilhelmshaven, 3. März. Auf dem Geschoßboje des hiesigen Marineartilleriedepots fand heute Vormittag ein besorgenswerther Unglücksfall statt. Beim Fertigmachen von 3,7 cm Revolver-Granaten krepirte eine derselben und tödtete einen Mann, den Arbeiter Janßen sofort, drei andere wurden schwer verunndet. Die Verunglückten gehören dem Civilstande an, und wurden alsbald dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Janßen war unbetrachtet und hatte den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Eine Frau, welche an der Unglücksstelle beschäftigt war, wurde von einem Sprengstück gleichfalls verletzt.

Wilhelmshaven, 2. März. Heute Vormittag erfolgte auf der Kaiserl. Werft die Einsetzung eines der kürzlich von uns beschriebenen großen Kurbessels in das Schiff. Der unter bewährter technischer Leitung sich in sachgemäßer Weise vollziehende Vorgang, nahm das volle Interesse aller sachkundigen Kreise in Anspruch. Nachdem der 1160 Ctr. haltende Koloß wohlgesichert in den flachliegenden der beiden großen Dreibein-Krähne dem an Land befindlichen festen und dem Schwimmkran (langer Heinrich) befestigt und auf eine Höhe von etwa 20 m über dem Wasserpiegel hoch gewonnen worden war, nahmen die beiden Krähne genügende Anspannung, während der Transportdampfer „Pelikan“ sich langsam zwischen dieselben legte. Als das Schiff mit dem Kessel unterhalb des freischwebenden Kessels sich befand, wurde dasselbe festgelegt und der Koloß glitt ruhig in die Tiefe, seinem Bestimmungsorte zu. Die ganze Prozedur, welche infolge ihrer Eigenartigkeit große Umsicht und nicht minder Ueberlegung erfordert, ging schnell und ohne jeglichen Unfall von Statten.

Wilhelmshaven, 3. März. Der Inhaber des unter der Firma „Gebr. Ditz“ betriebenen Dillateß- und Schiffsaus-rüstungsgeschäftes, Herr S. Ditz, hat dasselbe an einen Hamburgburger Kaufmann verkauft. Das Geschäft wird, wie wir hören, in der bisherigen Weise weiter betrieben werden.

„Aber Vater, was nun machen?“ rief Wolf mit solch' unsäglichem Entsetzen in der Stimme, daß der Majoratsherr ihn ganz betroffen betrachtete.

„In das Unvermeidliche sich fügen, Wolf — das ist das Einzige, was Dir noch zu thun übrig bleibt“, meinte der Vater. „Ist es schließlich gar so schrecklich für Dich, ein schönes und reiches Mädchen zu heirathen? . . . oder . . . liebst Du gar eine andere?“

Zum ersten Male richtete er diese Frage an seinen Sohn. — Wolf wurde glühend roth im Gesicht und schwieg durch einige Sekunden.

„Nein — nein“, stieß er dann hastig und abgebrochen hervor, „ich liebe keine andere.“

Er hörte nicht die ermunternden Zureden seines Vaters mehr, denn in dem Augenblicke, wo er Ansehen, statt anzuerkennen, schände verleugnete, war es ihm zu Muth, als ob sich eine ungeheuer schwere Last auf ihn herabgesenkt und der Dämon eigenen Verschuldens in seinem Herzen sich eingenistet habe.

XIX.

Ein Jahr des Unglücks wiegt im Menschenleben mehr und ist schwerer und langwieriger zu ertragen, als zehn flüchtige Jahre voll Glück und Sonnenschein, aber es ist auch ungleich werthvoller und nachdrücklicher in seiner Wirkung auf den Charakter und das Herz des Menschen. Denn während diese letzteren im Glückstaumel nur zu oft ihre Selbstständigkeit aufgeben und verloren gehen in der Menge, stählt sich Herz und Geist im Unglück, es erhalt die kostbare Lehre durch die bittere Schule der Erfahrung, sich selbst und nicht andern zu vertrauen, des eigenen Glückes Schmed zu sein.

Dieses Loos war auch unserm Freunde Martin Rabenberger, dem Waldbauern, wie er jetzt in den umliegenden Gemeinden

genannt wurde, beschieden. In saurer, schweißtreibender Arbeit mußte er seine Tage dahinsbringen. Wir wissen wohl, daß ihm kein Sonnenschein zu seiner schwermüthigen Handlung leuchtete, sondern daß er nicht nur die lange nicht mehr beackerte Erbscholle unter seinen Pflug zwingen mußte, sondern einen noch weit grimmigeren Kampf mit dem eigenen Herzen, dem wurden, gereizten Fühlen darin, zu bestehen hatte. Aber Martin war ein ganzer Mann, er sprach nicht lange und schwankte nicht, was zu thun sei. Es kostete ihm zwar manche bittere Stunde, um die mit wilder Gewalt seinem Herzen nahende Verzweiflung zurück zu drängen, ehe er so weit gekommen war, im Kampfe mit sich selbst bestanden zu haben.

Es waren gar harte Zeiten, die unser Freund durchzumachen hatte, besonders in den ersten Wochen nach seinem Aufzug im Waldhof. Am meisten hatte sein Großvater dem wackeren Bur-schen zu schaffen gemacht.

Dieser hatte sich nur schwer in das neue Gehöft gewöhnen wollen und mehr als einmal hatte Martin in der Nacht nach der etwa eine halbe Meile entfernten Waldhütte laufen müssen, welche dem Großvater so manches Jahr hindurch zum Unterstand gedient und in welcher der alte Mann sich versteckt hatte. Es war fast unheimlich, mit dem Geisteschwachen so allein unter einem Dache haufen zu müssen. Oft saß der alte Truhbauer durch Tage in sinnloses, dumpfes Brüten versunken da. Dann dämmerte auch wieder in seinem umdüsterten Geiste die Erinnerung auf, besonders, wenn er zufällig einen von Schloß Wolfenstein gesehen hatte. Die Familienähnlichkeit betrog ihn, den jungen Grafen, der, zurückgekehrt, oft tagelang in der Umgegend umherstreifte, für seinen Vater zu nehmen, der ihn so schwer an seinem Herzen gekränkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, 3. März. Das Feuerschiff „Gjedser Hiff“ ist wieder auf Station ausgelegt worden.

Wilhelmshaven, 3. März. Wir wollen nochmals darauf hinweisen, daß der alleinige echt Edison'sche Phonograph heute Abend 8 Uhr in der „Burg Hohenzollern“ vorgeführt werden wird. Gestern Abend präsentirte sich Hr. Phonograph im Offiziers-Kasino und wurde dort bestens aufgenommen. Die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben freien Zutritt.

Wilhelmshaven, 3. März. Dem Reichstage wird in den nächsten Tagen ein weiterer Nachtragsetat zugehen, der die Mittel zur Legung von Telegraphenabeln nach Helgoland und England verlangt. Das bisherige Kabel nach Helgoland hat sich bereits unter englischer Herrschaft, namentlich in der eigentlichen Badezeit, als nicht ausreichend bewiesen, dabel ist es so ungünstig gelegt, daß es sehr vielen Störungen ausgesetzt ist, die namentlich auch bei der jüngsten Kälte wiederholt in empfindlicher Weise sich fühlbar gemacht haben. Es ist daher beabsichtigt, ein weiteres Kabel von der Insel Wangeroog aus nach Helgoland zu legen, welches damit zugleich gewisser Maßen als Fortsetzung des schon jetzt vorhandenen Kabels von Wilhelmshaven nach Wangeroog bilden wird. Ferner hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, ein weiteres Kabel auf der Strecke Emden-Lowestoft zu legen. Der Depechenverkehr mit England hat sich einerseits infolge der am 1. April v. J. eingetretenen erheblichen Herabsetzung der Depechengebühren und andererseits infolge erheblicher Verbesserungen im Telegraphendienst selbst in der letzten Zeit erheblich gehoben, daß namentlich in den eigentlichen Börsenstunden und in Zeiten erregter Politik die beiden vorhandenen Kabel sich als völlig unzureichend erwiesen haben. Die Verhandlungen mit England bezugs Legung eines dritten Kabels, dessen halbe Kosten England zu tragen hat, haben ein rasches Einverständnis erzielt, weil auch dort das dringende Bedürfnis zur Vermehrung der Kabelnlinien anerkannt worden ist. Sobald Bundesrath und Reichstag diesen Nachtragsetat, der sich auf etwa 1 200 000 Mk. beziffern wird, genehmigt haben, soll sofort mit Eintritt ruhiger See mit der Legung der beiden Kabel begonnen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Kurisch, 2. März. Der Archivar erster Klasse Dr. phil. Wagner in Koblenz ist als Staatsarchivar hierher versetzt.

Kurisch, 2. März. (Schwurgericht.) Beim Beginn der gegenwärtigen Sitzungsperiode begrüßt der Vorsitzende, Landgerichtsroth Haffe, die Geschworenen. Auf der Tagesordnung steht die Strafsache gegen die ledige Dienstmagd Jantje Kramer aus Collinghorst wegen Kindesmordes. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Schent; die Verttheidigung führt der Rechtsanwalt Freyrich. Die Angeklagte ist 19 Jahre alt und noch unbestraft. Nachdem der Eröffnungsbeschuß, wonach die Angeklagte beschuldigt ist, am 27. November 1890 zu Balemoor als Mutter ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben, verlesen, wird die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte wird des Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände schuldig befunden und zu 3 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Norden, 3. März. Herr Postdirektor Kürschner hier selbst ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft an das Postamt Apolda (Thüringen) versetzt.

Sorauerfeld, 27. Febr. Nachdem der gestrenge Winter über, ist auch der Schiffsverkehr in den kleinen Häfen wieder eröffnet worden und liegen hier gestern zwei Schiffe ein. Das eine von Geestemünde mit Petroleum, Holz und Fleisch, das andere von Hooftel leer. Letzteres wird hier mit Hafer beladen und ist

nach Bremen bestimmt. Ersteres hat nach der Böschung Stroh geladen und ist heute damit nach Varel wieder abgegangen. Im vorigen Jahre lief das erste Schiff am 23. März hier mit Torf ein.

Bremen, 2. März. In einer der letzten Nächte ist hier ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben neue Herren- und Damen Garderobenstücke zum Werthe von einigen Tausend Mark, einen chinesischen Schmuckkasten, 1 blaumalirtes Opern-Glas, ein Bettelarmband, silberne Armbänder, Brochen, Ohrringe, mehrere vollständige neue Betten, Herren- und Damen-Wäsche und Unterkleider gestohlen. Die gestohlenen Herren-Garderobenstücke tragen entweder den Namen einer englischen Firma oder den Namen der Firma G. Kronenwerth, Oberstraße, Bremen.

Hannover, 2. März. Die erste diesjährige Schnepe, wurde wie man mittheilt, gestern in der Nähe von Steuerrind bemerkt.

London, 2. März. Der Prozeß gegen den des Mordes in Whitechapel angeklagten Schiffsheizer Sadder wurde eingestellt.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

DE. Köln, 2. März. Die „Köln. Ztg.“ theilt mit: Nach näherem Vernehmen betrachtet die Reichsregierung den französischen Zwischenfall als durch die Anordnung der Bagmoßregel erledigt, sofern keine neuen Zwischenfälle eintreten. Es liegt zunächst nicht in der Absicht, weitere Maßregeln zu ergreifen. Die heutigen Abendblätter billigen einstimmig die elßässischen Blätter gegen Devroule und Genossen. Letztere trügen daran Schuld, daß die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zum großen Nachtheil Elßaß-Lothringens eine Störung erlitten hätten.

DE. Weß, 2. März. Die französischen Theatervorstellungen, die bisher, seitdem die Wälderungen des Bagreglements bestehen, von den Mitgliedern des Rancyer Stadttheaters hier gegeben wurden, unterbleiben fortan, bis das vorschrittsmäßige Visum der Pässe der Rancyer Schauspieler gemäß der neuen Verordnung erteilt ist.

DE. Prag, 2. März. Sämmtliche deutsche Reichsraths-Kandidaten in den Landgemeinbezirken haben gesiegt. Außerdem siegte der deutsche Kandidat über den bekannten „Auchdeutschen“ Seinich, so daß die deutsche Partei einen Sitz eroberte und 12 Mandate von Landgemeinden besitzt. Boa den Alt-Gezchen ist kein einziger, dafür sind überall Jung-Gezchen gewählt.

DE. Budapest, 2. März. Der Honvedminister brachte einen Gesetzentwurf ein betr. die Anschaffung von 35 000 Repetirgewehren für die Honvedarmee bei der ungarischen Waffenfabrik. Daruß legte einen Bericht über die Errichtung von Fabriken zur Erzeugung von elektrischer Kraft und Druckluft vor.

DE. London, 2. März. Der Belagerungszustand in Buenos-Ayres dauert fort. Der Präsident der Republik und das Kabinett erklärten denselben für notwendig zur Vereitlung anarchistischer Verwöhrungen.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Heppens vom 1. bis 28. Februar 1891.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Pfister, dem Arbeiter Hansen, dem Arbeiter Dien, dem Sattler Geuer, der Witwe des Maschinenbauers Belzer, dem Schmied Konken; eine Tochter: dem Tischler Heßen, dem Arbeiter Mügel, dem Schlosser Pochante, dem Schiffszimmermann Stückenbrot, dem Maler Caspers, dem Maler Weßel, dem Weißfäher Vurhop, dem Segelmacher Housdorf, dem Bierrevidierer Soobhoff, dem Segelmacher Höhring. Außerdem wurden 3 uneheliche Geburten (Mädchen) angemeldet.

Aufgeboten: Steuermann in der Kaiserlichen Marine R. F. Sperling zu Heppens und J. M. Streiber zu Wilhelmshaven, Malergehilfe G. F. Fischerfeld und A. F. Galler, Beide zu Heppens, Arbeiter A. E. Valentin zu Heppens und S. A. G. Lavrenz zu Neuenbe.
Geschließungen: Arbeiter A. E. Valentin zu Heppens und S. A. G. Lavrenz zu Neuenbe.
Geboren: Tochter des Schiffszimmermanns Stückenbrot, 2 1/2 St. alt, eine uneheliche Tochter, 5 M. alt, Tochter des Torpedo-Bootsmannsmaatens Biele, 1 M. alt, Tochter des Malers Caspers, 6 1/2 St. alt, ein unehelicher Sohn, 1 J. alt, Arbeiter W. F. Hilmer, 66 J. alt, Ww. Kilmann, geb. Cordes, 72 J. alt, Sohn des Arbeiters Sacht, todtgeboren, Tochter des Schlossers Wöcher, 1 J. alt.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch den 4. d. Mts. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst. Es predigt Herr Pastor Sah n s.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 10 Reducirter Barometerstand.)	Lufttemperatur mittelmäßig.	Lufttemperatur der letzten 24 Stunden.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Beobachtung		Wiederholungsgröße.	
						Richtung.	Form.		
März 2.	2 h. Mts.	78.4	8.2	—	WS	4	10	cu, str	—
März 2.	8 h. Mts.	78.7	6.2	—	WS	2	10	cu	—
März 3.	8 h. Mts.	76.7	1.9	9.3	WSW	3	1	cu	—

Bemerkungen: März 2. Vormittags leichter Regen.

Wilhelmshaven, 3. März. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,—	106,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,60	89,15
3 pCt. do.	85,60	86,15
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,60	106,15
3 1/2 pCt. do.	88,70	89,15
3 pCt. do.	85,70	86,25
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	99,—	—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Bausparbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Preuss. Staatsanleihe von 1890	97,—	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	128,70	129,50
4 pCt. Guttin-Ebener Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,70	—
5 pCt. Jtalientische Rente (Stücke von 10000 Francs und darüber)	94,10	94,65
4 1/2 pCt. Warsp-Spinn-Prioriti. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 1/2 pCt. Plandschele der Rhein. Hypothekendarb.	93,80	94,55
4 pCt. Plandsch. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1865 nicht auslosbar	101,45	102,—
Bechl. auf Amsterdam kurz für Sud. 100 in Mk.	168,15	168,95
Bechl. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.	20,33	20,43
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Beim Austritt aus Concertsälen, Schauspiel- u. Opernhäusern, überhaupt aus überhitzten Lokalen, namentlich aber auf dem Heimweg bei scharfen Winden, Nebeln u. kann nicht dringender genug empfohlen werden, 1—2 Stück **Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen** im Munde schmelzen zu lassen. Der schädliche Einfluß des Temperaturwechsels oder der Nachtlust auf Brust und Hals wird hierdurch abgeschwächt oder ferngehalten. Ganz besonders ist dies allen Hustenkranken, schwächeren Personen, wie auch Jener zu empfehlen, die leicht zu Catarrhen neigen. **Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen** findet man in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. pro Schachtel

Berdingung.
Die Lieferung des Jahresbedarfs der Kaiserlichen Marine an Kohlen für das Gaisjahr 1892/93 soll am 10. März, 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.
Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Kohlen“ zu versehen.
Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, können auch von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 2. März 1891.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.
Bekanntmachung
betr.
das Einleben der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungsarten vom 6. Februar 1891.

Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungsarten eingelebten Marken leicht abpringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raum aufbewahrt werden.
Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abpringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungsarten verwandte Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebstoffs vollständig einjaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann.
Das Reichs-Versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, in Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. Sept. 1890, betr. die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken (Nr. 219 des Deutschen Reichs- u. Anzeigers vom 11. September 1890), darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Einleben der Marken auf den Quittungsarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Austreten einige Zeit

mit der Hand fest angebrückt werden muß.
Das Reichsversicherungsamt. Abtheilung für Invaliditäts- und Alters-Verf.
gez. Dr. Södiker.
Kurisch, den 21. Febr. 1891.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Der Regierungs-Präsident.
I. 2542. gez. v. Hartmann.

Bekanntmachung.
Mein Ersuchen vom 19. d. Mts. betreffend den Arbeiter **Gerhard Menzen Bohlken** aus Hohentlagen, erkläre ich hiermit für erledigt.
Feber, den 28. Febr. 1891.
Der Amtsanwalt.
C. Hartung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am
Mittwoch, 4. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Plandslokale hier, Neuestraße 2:
1 mah. Schreibstisch, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Waschkommode, zwei Kleiderchränke, 1 Kommode öffentlich verkaufen.
Wilhelmshaven, 3. März 1891.

Kreis, Gerichtsvollzieher.
Forderungen
an die Offiziersmesse S. M. Art.-S.-S. „Mars“ sind bis zum **10. März** einzureichen. **Der Messenvorstand.**

Zu vermieten.
Im Zapfe'schen Hause am Markt-plate zu Vant sind noch zwei schöne geräumige

Unterwohnungen
eb. mit **Ladenraum** zu vermieten.
Neuende, den 1. März 1891.
S. Gerdes,
Auktionator.

Zum 1. Mai werden vom einem pünktlichen Zinszahler
6000 Mark
auf erste Hypothek auf ein diesiges Grundstück **anzuleihen** gesucht.
Gest. Offerten unter Chiffre O. 1 an die Exp. d. Bl.

Verzehrungshalber wird Anfang April oder 1. Mai eine
Hinterwohnung
frei. Drei Stuben, Küche und Zubehör.
Rathsapothete.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung,
hochparterre.
Buschmann, Uferstraße 4.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Unterwohnung,**
passend für ein Gespant.
Vant, Nordstraße 8.

Zum 1. April eine
Wohnung zu vermieten.
Miethpreis 60 Thaler.
Bahnhofsstraße 9.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine geräumige **Wohnung.**
Mühlensstraße 23.

Zu vermieten
eine **Unterwohnung und eine Oberwohnung** **Ulmensfr. 21.**
F. W. Mengers, Hinterstr. 2.
In der Rathsapothete ist die f. Zt. von Herrn Kapl.-Lieut. Bredow benutzte

Parterre-Wohnung
an einzelnen Herrn zu vermieten.
C. Haffe, Apotheker.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie sucht auf sofort oder später Stellung für Laden und Haushalt.
Off. unter **St.** an die Exp.

Gesucht
auf sofort oder später eine **Haushälterin** im gesetzten Alter. Wochnungen Mittags zwischen 12—1 Uhr und Abends 7—8 Uhr erbeten.
F. Ploeger, Dirsiesenstr. 69.

Zum 1. April
suche ich ein tüchtiges **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Frau **Rehmann, Bismarckstr. 15.**

Gesucht
zum 1. April ein ordentl. **Mädchen** für Laden und Hausarbeit.
Bismarckstraße 6.

Gesucht
zum 15. März ein zuverlässiges **Kindermädchen.**
Hotel Prinz Heinrich.

Ein Mädchen
von auswärts **sucht auf sofort** Stell. für Küche und Haus. Off. u. L Z an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort
ein **Schuhmachergeselle.**
D. Bruns, Magerstraße 9.
Suche bis zum 12. d. M. einen

tüchtigen Gesellen.
Hemming, Bäckersfr., Vant.

Ein junges Mädchen,
welches das **Schneidern** gelernt hat, kann Beschäftigung erhalten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht
ein **Klavier- u. ein Geigenspieler.**
L. Knopf.

Verkäuferin,
welche bei den Eltern wohnt, **gesucht.**
Koonstraße 92, Cigarren-Geschäft.
Sohn achtbarer Eltern kann als

Lehrling
eintreten bei **Joh. Hein. Schmerzahl & Co.,** Koonstr. 92. Monatslöhne Vergütung nach Vereinbarung.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Frau **Lehrer Freese, Bismarckstr. 28,** part.

Gesucht
zum 1. Mai er. für ruhige Bewohner (2 Personen) eine **kleine Wohnung** im Preise bis zu 150 Mark, möglichst in der Nähe der Werft. Offerten erbitte unter Chiff. H. an die Exp. d. Bl.

Ich suche kräftige Leute
als **Kohlenzieher,** sowie **Stewards** für einen Lloyd-Dampfer nach **Bremen,** ferner **Mädchen** für hier und auswärts.
Frau **Wassmann's** Nachw.-Bü.

Mehrere Mädchen
von hier und auswärts mit guten Zeugnissen suchen auf gleich und zum 1. April Stellung. Frau **Buschwald,** Neubremen, Grenzstraße 3.

Ein Fräulein
gesetzten Alters sucht auf sofort eine Stelle als Haushälterin u. Adressen werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle mich als
Schneiderin.
Zu erfragen Grenzstraße 39.

Ein wenig benutztes
Zweirad (Rover)
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
10—15 Str. Sandhen. Nähere Auskunft ertheilt
Siebel's, Grenzstr. 38.

Annahmestelle
gef. — Ladengeschäft — gegen h. Provision, für Aufträge auf hochf. **Glas-Firmenschilder** in Gold und Silber, auch mit Verzärbetten für feinere Schaufenster-Decoration. Off. u. Nr. 100 an die Exp. d. Bl.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magyruße 6.

1 Ladeneinrichtung,
passend für ein Colonialwaarengeschäft, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter G. G. 100 postlagernd Jever erbeten.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage das bisher von Herrn A. Bartsch, früher in Firma Bartsch & Bartling, geführte

Marine-Effecten- und Civil-Garderoben-Geschäft

käuflich übernommen habe und unter der Firma

H. Baniecki, Kiel = Wilhelmshaven

fortführen werde. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

H. Baniecki,

Kiel, Holstenstr. 7. Wilhelmshaven, Roonstr. 94 I.

Der Ausverkauf des großen Waarenlagers des Friedrich Rotting'schen Geschäfts wird täglich bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt. Der Verkauf findet statt von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr, nur Sonntags ist während des Gottesdienstes geschlossen.

Es sind noch in bedeutender Auswahl folgende Waaren vorrätig:

Linse, Buchstins, Kammgarn- und Paletotstoffe, Kleiderstoffe, Cattune, Schürzenstoffe, Besatzstoffe, Flanelle, Bettinlettstoffe, Bettfedern und Damm, weiße u. bunte Bettbezugstoffe, Nonleanzleinen, Gardinen, Hemden-tuche, Dowlas, Schirting, Hand-tuchdrelle, weißes Hemdenleinen und Halbleinen, Bettuchleinen, Tischdrell, Tischtücher u. Servietten, hochfeine und billigere Tischgedecke für 6 und 12 Personen, weiße Vique's und Par-chends u. s. w.

Ein weiteres Verzeichnis folgt.

Zu verkaufen

4 Schweine zum Weiterfüttern. Bant, Lindenstraße 10.

Leere Siphons

und Brunnenflaschen erbittet zurück Die Rathsapothek.

Stärke-Crème

zum Glanzplätten empfiehlt in Dosen à 30 Pfg.

Rich. Lehmann, Drogenhandl., Bismarckstraße 15.

Estermann's Corset,

mit garantirt unzerbrechlichen, gefestigt geschützten Stahlbrachteinlagen und unzerbrechlicher Schließe, ist entschieden das beste und dauerhafteste Corset.

Sämmtliche tragen den Stempel: Estermann's Patent-Corset. Allein-Verkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei

B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

Wwe. Winter's Mühlengarten.

Mittwoch, den 4. März:



Große Maskerade.



Maskierte Herren 1 Mark, unmaskierte Herren 0,75 Mark, Maskierte und unmaskierte Damen 0,50 Mark.

Masken-Kostüme und Masken

sind zu billigen Preisen im obigen Lokale zu haben.

Höhere Mädchenschule.

Behufs Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1891/92 und Neuwahl des Vorstandes wird die ordentliche

General-Versammlung

Mittwoch, den 4. März 1891, abends 8¹/₄ Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ abgehalten werden. Die Herren Interessenten werden dazu ergebenst eingeladen.

Wilhelmshaven, den 2. März 1891.

Der Verwaltungs-Dirigent.
Zimmermann.

Die bis jetzt von Herrn Kobelt im Schloßkeller des Herrn Ernst Meyer geführte

Wirtschaft

habe ich mit dem heutigen Tage in derselben Eigenschaft übernommen und halte dieselbe dem geehrten Publikum mit dem Versprechen coulantener Bedienung bestens empfohlen.

W. Flothmann.

Heute eingetroffen:

Frisches Schweinepökelfleisch.
G. Lutter.

Ackerbauschule Bremervörde.

Der Sommerkursus beginnt am 7. April. Programm und Auskunft durch den Direktor Bremervörde 1891.

Dr. Köpke.

Zu verkaufen

2 hochtrag. Kühe.

Diedrich Thomßen,
Sanderbusch.

Kieler Sprotten,
Kiste, 4 Pfund schwer, 1,20 Mark,
pr. Pfd. 50 Pfg., 15 Stück für 10 Pf.

Kieler Büdlinge,
Kiste 1,60 Mk., 5 Stück für 20 Pfg.,
empfiehlt

Johannes Arndt,
Bant.

Militär-Verein.

Die diesmonatliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, den 4. März 1891, Abends 8 Uhr, in „Burg Hohenzollern“ statt. Der Vorstand.



Am Mittwoch, 4. März 1891, Abends 8¹/₂ Uhr:

General-Versammlung im Vereinslokale.

- Tagesordnung:
1. Einführung der neu aufgenommenen Mitglieder,
 2. Gesell. Zusammenkunft mit Damen im Monat April,
 3. Beschaffung neuer Gewehre,
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 4. März, Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Bäcker-Innung Bant.

Donnerstag, 5. d. M., Abds. 8 Uhr, Monatsversammlung im Lokale des Herrn Th. Kuper, Kopperbüsch.

- Tages-Ordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
 2. Wahl von Rechnungsrevisoren.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mildeste Weissen-Rosen-Sonig-Seife
garantirt rein und sehr aromatisch, empf. in Packten à 3 St. zu 40 Pfg.
Ludwig Janssen.

Ausland.

Brüssel, 1. März. Das angeblich der Regierung nahe- stehende Blatt „Le Patriote“ veröffentlicht einen öffentlichen Artikel gegen Frankreich und erklärt, Belgien müsse trachten, einen eigenen Anschluß an Deutschland zu erlangen.

Paris, 2. März. Meldungen aus Buenos Aires besagen, die chilenischen Insurgenten hätten sich in vortrefflichen Stellungen bei Zauque befestigt.

Athen, 1. März. Der Schnellbampfer „Augusta Viktoria“ wurde heute vor der Abfahrt aus dem Piräus von den Mi- nistern unter Führung des Minister-Präsidenten Delhannis be- sichtigt und ging dann nach Malta ab. In der Nacht ist hier Schnee gefallen.

London, 2. März. Die „Times“ meldet aus Banzibar, Oberst Evan Smith traf gestern, begleitet vom deutschen Konsul, auf dem Kriegsschiffe „Redbreast“ nebst Stab in Bagamoyo ein; auf seine Einladung des deutschen Kommissars und der französischen Mission und wurde herzlich von den deutschen Behörden empfangen, welche ein Festmahl gaben. Evan Smith kehrte heute zurück.

Marine.

Spalato, 1. März. Nach dem Konzerte der Stadtkapelle zu Ehren des deutschen Geschwaders empfing und bewirthete der Kontre-Admiral Schroeder gestern auf dem Admiralschiffe zahl- reiche Mitglieder der hiesigen Gesellschaft. Heute las der Bischof für die katholischen Mannschaften des Geschwaders eine stille Messe und nahm alsdann an dem Frühstück auf dem Admiral- schiffe Theil.

Kolales.

* Wilhelmshaven, 3. März. Der Bürger-Gesang-Verein wird sein 20. Stiftungsfest am Sonnabend, 14. d., im Park- restaurant feiern.

* Wilhelmshaven, 3. März. Durch Allerhöchsten Befehl ist nach einer Mittheilung der „Saale-Ztg.“ angeordnet, daß bei sämtlichen Infanterie-Truppentheilen und den Pionieren der vordere Helmstirn, welcher erst seit kurzer Zeit von der ihn ein- fassenden Messingschiene befreit war, wieder mit dieser Einfassung zu versehen ist.

Wilhelmshaven, 3. März. Die unmittelbaren Staatsbeamten, welche eine etatsmäßige Stelle bekleiden, erhalten ihre Besoldung aus der Staatskasse vierteljährlich im Voraus, und die Hinter- bliebenen dieser Beamten erhalten für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr noch die volle Besoldung des Verstorbenen. Diese Bestimmungen sind im Gesetz enthalten. Was aber nicht im Gesetz enthalten ist, sondern gelegentlich der Ausführung des- selben bestimmt worden, deshalb aber noch wenig bekannt geworden und vielleicht auch nur auf Antrag gewährt wird, ist die Vor- schrift, daß das Gnadenquartal an die Hinterbliebenen eines im Dienste stehenden verstorbenen Beamten, ohne den gesetzlichen Zahlungstermin abzuwarten, sofort nach dem Todesfalle gezahlt werden darf. Ist beispielsweise ein Beamter am 3. Februar 1891 gestorben, so gebührt den Hinterbliebenen, da der Beamte am 2. Januar seine Besoldung für Januar, Februar und März im Voraus erhalten hat, noch das Dienstentgelt für April und Mai 1891, welches sofort im Februar an die Hinterbliebenen aus- zuzahlen ist, während es bei Lebzeiten des Beamten erst am 1. April fällig geworden wäre. Wegen der in Sterbefällen für Beerdigung u. s. w. erwachsenden Kosten ist diese Bestimmung häufig sehr willkommen.

Wilhelmshaven, 3. März. Vergütung der Krankenkassen für Einzulebung der Beiträge ihrer Mitglieder zur Invaliditäts- und Altersversicherung nebst Einkerbung und Entwerthung der Beitragsmarken. Durch Verfügung der Herren Minister des Innern und des Handels vom 16. Februar d. J. ist diese von den Versicherungsanstalten zu zahlende Vergütung für die Betriebs- (Fabrik-) und Bau-Krankenkassen auf ein, für die übrigen mit Einschluß der Gemeindefrankenkassen auf drei vom Hundert bis auf Weiteres festgesetzt, soweit den Krankenkassen jene Geschäfte übertragen sind. Diejenigen Krankenkassen, welche auf Grund des eigenen Kassentatutes die Erhebung der Beiträge übernehmen, erhalten von der Anstalt überhaupt keine Vergütung. Demzufolge wird der Anhang von Kassenvorständen zur Uebernahme dieser Geschäfte wohl abnehmen. In den Organen der Krankenkassen außerdem die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten übertragen, so sind sie für die Mithewaltung von derjenigen Stelle zu entschädigen, welche ihnen diesen Auftrag erteilt hat, also in hiesiger Provinz keinesfalls von der Anstalt Hannover.

Wilhelmshaven, 3. März. (Neues See-Vot.) Dieser äußerst sinnreich konstruirte Apparat, dient nicht allein als Instrument zum Loten der verschiedenen Meerestiefen, sondern auch als ein unterseeisches Hilfswerkzeug, das sofort die Meerestiefe anzeigt, für die es gestellt ist — warnt also selbstthätig bei jeder Untiefe. Der Apparat besteht, nach einem Bericht des Patent- und tech- nischen Bureaus von Richard Hüders in Götting, aus einer Winde mit Zeigern und Alarmsignalen und dem hölzernen Taucher, in dessen Anordnungsweise das Neue der Erfindung liegt. Dieser Taucher besitzt die Gestalt eines umgekehrten Papierdrachens und ist derart mit Ballast beladen, daß er im Schlepptau des Schiffes mit seinem untern Theil sich gegen die Tiefe stellt; in Folge seiner spitz auslaufenden Gestalt hält er sich stets in der Gleichgewichtslage. Sobald sich nun das Schiff der geringsten Tiefe, die es ver- möge seines Tiefganges gefahrlos passieren kann, nähert, schießt der Taucher auf den Grund, löst sich von der Leine ab, steigt zur Oberfläche empor und giebt zugleich dem Schiff das Warnungs- signal. Das Zifferblatt des Zählwerks an der Winde ist in Grabe eingetieft, welche die vom Taucher erreichten Tiefen angeben, so- bald die Leine nachgiebt, man kann also die Tiefe ablesen, ohne daß man den Taucher an Bord einzuholen braucht. Das Alarm- signal, das bei jeder Untiefe ertönt, sobald der Taucher auf dem Grunde aufliegt und wird dadurch vermittelt, daß eine Feder an der Leine, die vom Taucher in Spannung gehalten wird, zurückspringt und die Alarmanordnung in Thätigkeit setzt. Nach einer andern Einrichtung läßt sich ein Läutwerk so lange vernahmen, als sich der Taucher in der für das Schiff passenden Seeltiefe befindet, ruht aber sofort, wenn der Taucher Grund findet. Diese geniale Einrichtung ist schon auf mehreren Schiffen aus- probirt worden, und scheint in ausgereichneter Weise berufen, der äußerst gefährlichen Schiffahrt in Meeres-Untiefen eine voll- kommene Sicherheit zu verleihen.

* Wilhelmshaven, 3. März. Der Reisende einer Firma in F. verkaufte an einen Kaufmann für 600 M. Waaren gegen sechsmonatliches Ziel. Der Inhaber der Firma zog Erkundigungen bei einem Auskunfts-bureau ein und fandte die Waaren nicht ab. Das erwähnte Bureau hatte nämlich geantwortet, der Besteller

habe schon einmal akkordirt, er sei nicht „fakt“, eine Zahlungs- fähigkeit sehr fragwürdig. Der Besteller der Waaren klagte nun auf Lieferung und ertritt auch vor der Kammer für Handelsachen ein obfiegendes Urtheil. Der Reisende der beklagten Handlung, hieß es in den Entscheidungsgründen, habe den Vertrag fest ab- geschlossen: seine Pflicht ist es gewesen, sich über die Solvenz des Bestellers zu erkundigen, bevor er dessen Auftrag definitiv ange- nommen habe. Die beklagte Firma hat vertragsmäßig zu liefern und den durch die Nichtlieferung entstandenen Schaden zu tragen.

* Wilhelmshaven, 3. März. Der diesjährige ungewöhnlich strenge Winter giebt Veranlassung, durch einen Vergleich mit ähn- lich kalten Wintern früherer Jahre eine Art Prognose für den kommenden Sommer aufzustellen. Wie einem auf Beobachtungen in Köln beruhenden Artikel der „Köln. Ztg.“ zu entnehmen, sieht zunächst fest, daß der gegenwärtige Winter zu den härtesten im ganzen Jahrhundert gehört, und daß die früher gemachte Er- fahrung, wonach sich die lange dauernde und strenge Winterkälte niemals auf einen engen Raum begrenzt, sich auch in diesem Jahre (in dem Zeitraum vom 13. Dezember 1890 bis zum 22. Januar) betheiligte, indem der herbe Frost sich dieses Mal über ganz Süd- west-Europa, ja bis nach Nordafrika ausgedehnt hat. Die kalten Winter werden bei uns stets durch das lange Vorherrschende von Gebieten hohen Luftdrucks bedingt. Das Barometer steht also alsdann ungewöhnlich hoch und bleibt entsprechend lange auf diesem hohen Stande. Andererseits weicht der durchschnittliche Stand des Barometers im ganzen Jahre nur um ein paar Millimeter von einer gewissen mittleren Höhe ab. Es ist daher klar, daß, wenn im Winter länger, vielleicht durch mehrere Monate hindurch sehr hoher Barometerstand geherrscht hat, die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß in den späteren Monaten, also auch im Som- mer, das Barometer erheblich niedriger als gewöhnlich stehen wird. Niedriger Barometerstand ist aber in der warmen Jahreshälfte meist von trübem, feuchtem Wetter und Wärme- abnahme begleitet. Das obige Ergebnis, daß auf kalte Winter frühe Sommer zu folgen pflegen, ist also aus der Luftdruck- vertheilung begründet. Auch haben Untersuchungen in Brüssel ergeben, daß auf 15 kalte Winter mit zwei Ausnahmen Sommer folgten, welche mehr Regen brachten als dem Durchschnitt ent- sprach. Dies wird durch die Beobachtungen in Köln bestätigt, wo auf zehn kalte Winter sechsmal in den darauf folgenden Monaten Juni und Juli mehr Regen fiel als durchschnittlich, und zwar fast um ein Drittel mehr, während in den vier anderen Fällen die Regenmenge nur wenig unter der normalen blieb. Auch die Zahl der Regentage in den Monaten Juni und Juli war nach den Beobachtungen zu Köln in den auf 10 kalte Winter folgenden Sommer durchschnittlich um ein Sechstel größer als sonst. Im Allgemeinen ist also eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der kommende Sommer dieses Jahres etwas kühler und feuchter sein wird als durchschnittlich. Wie weit diese Schlussfolgerung im kommenden Sommer Bestätigung findet, wird sich zeigen.

* Vant, 3. März. Der im vorigen Jahre hier selbst ins Leben gerufene Zitherklub wird am nächsten Sonnabend, den 7. März, zum ersten Mal mit einem größeren Konzerte vor die Oeffentlich- keit treten. Dasselbe soll aus Zithern, Violinen und Gesangsvor- trägen bestehen und im Saale des Herrn Hemmen „Banter Hof“ abgehalten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 28. Febr. Die Konstruktionsfabrik von F. Bruns hier selbst, wurde auf der Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf in Köln 1890 für hervorragende Leistungen in der Kon- struktionsfabrikation mit der silbernen Medaille prämiirt. — Die Baukunst in unserer Stadt und der Nachbarschaft ist trotz der hohen Preise für Baumaterialien, Holz und Steine, welche letztere jetzt per Bauplatz mit 30—31 M. pro Mille bezahlt werden, eine außerordentlich rege und scheint die Thätigkeit in diesem Jahre einen besonders großen Umfang annehmen zu wollen. In sämt- lichen Stadttheilen sind dem „Gem.“ zufolge zahlreiche Neubauten in Arbeit, und auf sämtlichen Baustellen wird mit verdoppelten Arbeitskräften gearbeitet, um das durch den anhaltenden Winter Versäumnis nachzuholen und einen Theil der neuen Gebäude noch bis zum 1. Mai fertigzustellen. Herr Architekt Specke hies. baut gegenwärtig auf den Gründen des verstorbenen Stadtdirektors Dr. Kläyemann an der Gortorpsstraße fünf große herrschaftliche Häuser, welche eine weitere Fierde dieser ohnehin schon mit zahlreichen Prachtgebäuden besetzten Straße bilden werden. Auch die ent- fernteren, weniger bebauten Stadttheile stehen jetzt unter dem Zeichen einer regen Baupulsation. Das Dobbenviertel ist fast voll- ständig mit Häusern bebaut. Dort, wo noch vor wenigen Jah- ren die Klutten rauchten, erblickt man jetzt ein großes Häusermeer.

Oldenburg, 2. März. Bei der am 27. und 28. v. M. beim hiesigen Gymnasium abgehaltenen Schlussprüfung haben die nach- benannten 14 Abiturienten das Zeugnis der Reife erhalten. Da- von ist der erste unter Erlaß der mündlichen Prüfung: 1. Bartsch (Zura), 2. Zimmen (Zura), 3. Kettner (Offizier), 4. Eden (Marine), 5. Zincken (Steuerdienst), 6. Kirchhoff (Postdienst), 7. Klau (Mediz.), 8. Krüger (Technik), 9. Matthey (Medizin), 10. Ritter (Marine), 11. Schaffer (Zura), 12. Schweichel (Technik), 13. Stoll (Postdienst), 14. Tangen (Medizin). (D. Z.)

Bremerhaven, 28. Febr. Die Auswanderung, welche während der Wintermonate etwas ins Stocken gerathen war, beginnt mit dem Nahen des Frühlings wieder größeren Umfang anzunehmen. So wurde gestern der Lloydbampfer „Gms“ mit 30 Kajüts- und nicht weniger als 920 Zwischenbedeckts-Passagieren nach Newyork expedit.

Bremerhaven, 2. März. In Sachen des Schnellbampfers „Habel“ wurden in der heutigen Seemantsverhandlung nur Zeugen vernommen; die weitere Verhandlung ist ausgesetzt worden, um die Aussage des amerikanischen Lootsen und der Besatzung der italienischen Bark einzuholen.

Bermischtes.

Berlin, 28. Febr. Mit dem Herstellen des Planums für das Kaiserl. Jagdschloß in Theerbude hat man bereits insofern begonnen, als die Bäume auf der Höhe entfernt werden. Der Platz zur weiteren Aufstellung der ehemaligen Mannischen Villa ist fertig und Anfang d. Mts. wird der Abbruch der letzteren und der sofortige Wiederaufbau in Angriff genommen. Anfangs Mai treffen die fertigen Hölzer zum Bau des Jagdschloßes in Theer- bude ein. Auch der Bau der Telephonleitungen durch die Forsten wird in nächster Zeit beginnen. Während des Sommers werden sich in den Forsten noch zahlreiche Hände rühren, da viele Anweisungen zur Instandhaltung der Wege, Befestigung des Un- terholzes, Fertigung neuer Brücken u. s. erfolgt sind. Die innere Ausstattung des Kaiserl. Jagdschloßes soll einer großen Berliner Firma übertragen worden sein. Bis zum 15. September müssen sämtliche Bauten fertig sein.

— Aus Monte Carlo kommt wieder einmal die Kunde von drei Selbstmorden. So hat sich in Mentone ein durch die Bank- ruinten Offizier, in Nizza gleichfalls eine um Gab und Gut ge- kommene Dame ums Leben gebracht. Letztere, eine schöne, elegante Fremde — wie man glaubt, Amerikanerin — warf sich unter den Zug und wurde glücklich verstimmt. Ein französischer Advokat endlich, der die ihm anvertrauten Gelder seiner Klienten verloren hatte, verjuchte im Hotel sein Leben durch Gift zu enden, wurde aber gerettet und ins Gefängnis gebracht.

— (Rebellirende Gymnasialisten) Nachrichten aus Bhillypopol zufolge trat am dortigen Gymnasium seit einiger Zeit unter einer Anzahl von Zöglingen eine gewisse Unzufriedenheit gegen ihre Professoren zu Tage, die am 23. Februar in eine Ruhestörung ausartete. Mehrere Professoren wurden mißhandelt und die Feuerscheiben der Anstalt zertrümmert. Die Polizei intervenirte und es gelang, mit Hilfe von Feuerspritzen die Schüler zu zer- streuen. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Ordnung ist wieder hergestellt, aber das Gymnasium wurden provisorisch ge- schlossen. Der Unterrichtsminister beauftragte den General-Schul- inspektor mit der Untersuchung der Affaire, die einzig und allein persönlicher Geheißigkeit zugeschrieben wird und keinerlei Bedeutung zu haben scheint.

— (Selbstmord im Theater.) Aus Triest vom 25. Febr. meldet man „Kirch's T.-B.“: Während der gestrigen Opern- vorstellung im hiesigen Kommunaltheater stürzte sich der Vorstand des hiesigen Orchestervereins, Leopold Cognoli, vom zweiten Stockwerk des Stiegenhauses in das Festül und blieb auf der Stelle todt.

— (Klub der Emanzipirten.) Aus Frankfurt a. M. wird den „Mösch. Neust. Nachr.“ gemeldet: Das Neueste der hiesigen Gesellschaftskronik ist die Gründung eines „Klubs der Emanzi- pirten“. Neunzehn Damen im Alter von 18 bis 49 Jahren haben sich zusammengethan, die entschlossen sind, sich niemals zu ver- heirathen. Wer Mitglied dieses Vereins wird, hat zunächst diese Hauptforderung der Satzungen durch Handschlag dem aus fünf Damen bestehenden Vorstande gegenüber anzuerkennen. Mitglieder können nur solche Damen werden, die noch niemals verlobt waren und einen jährlichen Beitrag von 200 M. zu zahlen im Stande sind. Sollte ein Mitglied dermalenst dennoch Luft verspüren, sich zu verheirathen, so kann sich die Chelüsterne nur durch ein Bescheid von 2000 M. loskaufen. Der Klub hat in der Villa einer reichen Frankfurter Dame sein „Sitzungs“-Zokal. Durch Geschenke ver- ziert derselbe bereits über ein Billard, Rauch-Utensilien für vier- undzwanzig Damen, sowie über die Einrichtung von zwei eleganten geräumigen Salons. Der eine ist Rauch- und Leses-, der andere Spielzimmer. Die größten deutschen und ausländischen Zeitungen werden gehalten; Romane dürfen nicht gelesen werden. Auch äußerlich werden die Mitglieder des Klubs demnächst kenntlich sein: denn es wurde ein „Vereinskostüm“ durch feierlichen Beschluß fest- gesetzt: schwarzes Kleid mit Stehragen, schwarze kleine Kravatte, schwarze Handschuhe, Halbschuhe und Manschetten. Ueber das Klubvermögen wird folgendermaßen verfügt: Ein Drittel für Bergnügungen, wie Bälle und Ausflüge, selbstverständlich ohne Herren; ein zweites Drittel dient zur Unterstützung irrefleiteteter Mädchen und das letzte Drittel wird für die Erbauung eines eigenen Klubhauses verwendet. Der Verein ist angeblich nach dem Muster eines bereits in Berlin bestehenden gebildet (?). Der neue Klub wird sich in den nächsten Tagen durch Zirkular all- gemein einführen.

— (Verdaulichkeit des Käses.) Dr. v. Klenze hat über die Verdaulichkeit des Käses interessante Untersuchungen angeestellt, durch welche die vielfach geglaubte und auch befolgte Ansicht der günstigen Wirkung von Käse nach einer reichlichen Mahlzeit wesentlich erschüttert wird. Da zu den Untersuchungen ein Menschenmagen natürlich nicht zu verwenden war, so wählte Dr. v. Klenze eine künstliche Verdauungsküßigkeit, welche annähernd der Thätigkeit des menschlichen Magens gleichkam. Es wurden von einem frischen Schweinemagen 50 Kubikcentimeter des Magenjafes 2 bis 3 Std. lang mit 1 Gramm der zu untersuchenden Käseforte zusammen- gelassen und 3 Kubikcentimtr. Salzsäure zugegeben, um die nötige Magensäure zu erzeugen. Sobald der Käse aufgelöst erschien, wurde die bis dahin verfloßene Zeit notirt, das Gemenge getrocknet, ge- wogen und aus dem Rückstande ermittelt, wie viel von der Käse- probe durch die künstliche Verdauungsmaschine aufgelöst, das heißt verdaut worden war. In dieser Weise wurden 18 Käseforten untersucht und es stellte sich Folgendes heraus: Schon nach 4 Stunden verdaut wurde Chexter- und Roquefort-Käse, nach 8 Std. echter Emmenthaler, Gorgonzola und Neuchâtel- burger Käse, Matzner und Fromage de Vrie, sowie die meisten anderen Sorten. Dagegen zeigte sich magerer Schweizerkäse nach 10 Std. nur wenig verdaut. Bemerkte man, daß ein gesunder Magen normalerweise innerhalb 4—5 Std. alles auflöst, so daß sich von den gegessenen Speisen nichts mehr im Magen befindet, so ergibt sich aus Obigem, daß alle Käsearten, mit Ausnahme der zwei erstgenannten, schwer verdaulich sind.

— (Räches Avancement.) „Mein Kompliment Herr Graf, Sie haben es riesig schnell zum Oberst gebracht!“ — „Aber gnä- dige Frau sind bei weitem schneller avancirt als ich!“ — „Ich avancirt?“ — „Nun ja! Als Braut wurden sie Befreite und gleich nach der Hochzeit hatten sie schon das Kommando!“

— (Sozialdemokratisches.) Erster Genosse: Wohin? — Zweiter Genosse: Ins Theater zum „Kaufmann von Venedig.“

— Erster Genosse: Das wirst du hübsch bleiben lassen, sämtliche Kaufleute von Venedig sind von unseren dortigen Genossen ge- boycottet.

— Drei merkwürdige Sätze geben- vor wie rückwärts gelesen gleichen Wortlaut und denselben Sinn: „Ein Gel lese nie!“, „Ein Regler mit Gazelle jagt im Regen nie!“, „Ein Ledergurt trug Rebel nie!“

Litterarisches.

Die Verlagsabhandlung von M. Heinius Nachfolger in Bremen hat ein sehr verdienstvolles Werk unternommen, wenn sie in den seit 1884 heraus- gegebenen Separat-Abdruck der Leuchtfeuer und Schallsignale für die Ost- und Nordsee auch die Feuer im Kanal mit aufgenommen hat. In dieser Gestalt wird das hantliche Buch, dessen Preis auf nur 3 Mark festgelegt ist, dem See- mann ungeheuer wichtige Dienste leisten, ja der kleinen Schiffsahrt vollstän- dig unentbehrlich werden. Die Feuer sind nach Ländern und Küsten bezw. Flussmündungen alphabetisch geordnet und schnell aufzufinden. Bei jedem ein- zelnen Feuer ist angegeben Name, geographischer Ort, Art und Ordnung (ob festes Feuer, Blinkfeuer u. s. w.), Höhe der Flamme in Meter und engl. Fuß und die Sichtbarkeit in Seemeilen. Das Buch enthält über 1000 Feuer bezw. Seesignale verzeichnet und darf jedem Seemann aufs Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden.

Gloria-Seide — 120 cm breit

für Staub- und Regenmäntel, Blousen u. von Ml. 4,35 p. Meter (ca. 40 weich. Disp.) vers. meter- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik- Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoff.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen à Mk. 1.—
pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Bewährtes Mittel gegen
alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Hergestellt
aus
den natürlichen Salzen
des
weltberühmten Elisabeth-
Brunnens in Homburg

Brünen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Seepolizei-Berordnung betreffend

Verbot des Passirens, Kreuzens, Anferns
u. von Schiffen und Fahrzeugen auf
geperstem Schießgebiet.

Die erste Schießübung im Jahre
1891 mit 3,7 cm Revolver-Kanonen
und dem Revolver-Gewehr auf der Tade
von Bord S. M. Tender „Hay“, dem
Torpedoboot bzw. der Dampfmaschine
findet in der zweiten Hälfte des Mo-
nats Februar, den Monaten März und
April statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen
wird, sind in der Tade, westlich von
Zappen-Sand in 9—11 m Wassertiefe
verankert. Die Schießrichtung ist N.
durch O. bis S. z. W.

Die Übungsfläche umfasst das Vareler
Tief und liegt zwischen den Beilungen
Umgast W. S. W. und Tonne 23 D.
u. W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch
die Scheiben und dadurch, daß der
Tender, welcher an den Scheiben auf
und nieder fährt, im Topp eine rothe
Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt
gemacht wird, wird gleichzeitig auf
Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend
die Reichsstrafgesetze, vom 19. Juni
1883, R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497,
das Passiren, Kreuzen, Anferns u. von
Schiffen und Fahrzeugen jeder Art, so
lange die rothe Flagge vom Tender
„Hay“ bzw. dem Torpedoboot gezeigt
ist, bis zu dem oben bezeichneten Ter-
mine verboten.

Die vom Tender „Hay“, Torpedo-
boot, Dampfmaschine oder von der Kiste
durch Signal gegebenen Befehle sind
sogleich zu befolgen. Zuwiderhandlungen
gegen diese Verordnung werden auf
Grund des § 2 des angeführten Ge-
setzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark
oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 6. Dez. 1890.

93. Paschen,
Vizeadmiral und Stations-Chef.

Verdingung.

Die Lieferung von 300 Stück Bett-
laken, grobe, ungenäht, und 250 Stück
Bezüge für Kopfkissen, weiße, ungenäht,
soll am 10. März 1891, Nachmittags
3 1/2 Uhr, öffentlich verdingt werden.
Angebote sind auf dem Briefumschlag
mit der Aufschrift: „Angebot auf
Bettzeug“ zu versehen.

Bedingungen und Stoffprobe liegen
im Annahme-Amt der Werft aus, können
auch gegen 0,50 Mark von der unter-
zeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. Februar 1891.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

I. Die Lieferung des Bedarfs an
Kalbfleisch, geräuchertem Speck
und Hackfleisch für die Mann-
schaft an Bord S. M. Artillerie-
schulschiff „Mars“ für die Zeit
vom 1. April bis 30. September
1891 soll im Wege öffentlicher
Verdingung vergeben werden.

II. Vom Kommando S. M. Artillerie-
schulschiff „Mars“ werden Liefere-
renten für Lieferung mehrerer
zu I nicht genannter, in den
Lieferungs-Bedingungen näher
angegebener Verpflegungsartikel
für die Mannschaft auf dieselbe
Zeit gesucht.

III. Lieferungs-Angebote, und zwar
auf die zu I und II bezeichneten
Artikel getrennt, sind bis zum

**19. März d. J.,
10 Uhr Vormittags,**

an das unterzeichnete Komman-
do einzureichen.

IV. Die Lieferungsbedingungen zu
I und II können im Schiffs-
bureau eingesehen werden, auf
Erfordern werden dieselben auch
gegen Einsendung von 1 M. zu
I und 50 Pfg. zu II von der
Schiffsregistratur per Post über-
sandt.

Wilhelmshaven, d. 28. Febr. 1891.

Kommando

S. M. Artillerieschulschiff
„Mars“.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Sijemann**
zu Jever läßt am

**Donnerstag, 5. März cr.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Behausung des Gast-
wirths **Siems zu Sedan:**



**40—50 Stück große und kleine
Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.

Neuende, den 27. Februar 1891.

G. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist ein in
nächster Nähe von Wilhelmshaven
gelegenes

neues Gebäude

unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.

Heppens, den 2. März 1891.

H. P. Harms.

**Flensburger
Angostura**

weltberühmte Marke

mit Wein oder Genever vermischt,
vor oder nach der Mahlzeit ein
Gläschen voll getrunken, befördert die
Verdauung und unterscheidet sich von
allen anderen Erzeugnissen dieser Art
durch seinen aromatischen Geschmack
und seine belebenden und stärkenden
Eigenschaften.

In Wilhelmshaven:
In **Hutmacher's Drogenhand-
lung, Roonstrasse 92.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung** in
meinem Hause an der Weichstraße 8
für 135 M. p. a.

M. Siersti, Neubremen.

Ausdrücklich verlange man nur Ger-
mann's verbess. Zwiebelbonbons, vorzüglich
gegen Husten u. Pod 30 u. 50 Pfg.
bei **M. Lehmann, Bismarckstraße.**

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold.

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Haut-
unreinigkeiten, als Sommerprossen, Geve-
rste, Sonnenbrand, Mitesser, Haut-
röthe u. s. f. entfernt, so ist die Zeit bis ins Alter
blühend weiß und jugendlich erhalt.
Keine Schminke. Preis M. 1.20. Man ver-
lange ausdrücklich die „Crème Grolsch“.
preisgekrönt, da es wertvolle Nach-
abahmen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife
50 Pfg.
Grolsch's Hair Milk, das beste
Haarfarbmittel der Welt! 1 fl. 1/2
M. 2.— und M. 4.—
Hauptdepot **J. Grolsch, Brünn.**
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch **Dr. E. Mylius,**
Engelapotheke in Leipzig.

**Gesucht zum 1. April
ein Knecht.**

Apotheker **König, Vant.**

Sofort od. später ein d. Logis
zu verm. **C. Medlich, Rosenerstr. 4.**
Zum 1. Mai in Wilhelmshaven zu
mieten gesucht:

eine gut gehende **Bäckerei**
oder ein **flottes Laden-
geschäftm. anst. Wohnung.**

Offerten mit Preisangabe werden
saldigt unter **B. M. 150** postlagernd
Ler erbeten.

Rasirmesser,

bestes englisches Fabrikat, fertig
zum Gebrauch,
mit gutem Hohlklapp, von M. 2,50
per Stück an, empfiehlt

W. Morisse,
Roonstraße 75b.

Schulache.

Die Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder für die Unterklassen der
3 Volksschulen wird am

**Montag, den 9. März ds. Js.,
nachmittags von 5—7 Uhr,**

und zwar für die 1. Volksschule (Königstraße) im Konferenzzimmer,
" " 2. " (Wallstraße) " Lehrerzimmer,
" " 3. " (Bismarckstr.) " 3. Klassenzimmer
der betr. Schulen entgegen genommen.

Aufgenommen werden diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits
beendet haben, bzw. im Jahre 1885 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist die **Geburtsurkunde vom Standes-
amt** und der **Impfschein** vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 28. Februar 1891.

**Der Schulvorstand.
Gehrig.**

Sämmtliche Neuheiten

der
Frühjahrs- & Sommer-Saison
sind eingetroffen und halte dieselben bei bil-
ligster Preisnotirung bestens empfohlen.

Johann Peper.

Soennecken's Schreibfedern
Welche Feder paßt für meine Hand am besten?

Federhaltung					
steil			gestreckt		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6
1 Auswahl 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.					
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig					

**Louitz's Gebrannter
Java-Kaffee**

ist die beste und reifste Marke.
Zu haben bei **Gebr. Dirks und Rich. Lehmann.**

F. A. Eckhardt, Oldenburg,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Möbelstoffe, Gar-
dinen, Decken, Teppiche, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe u.

Annahmestelle in Wilhelmshaven: Frau G. Bruns, Bismarckstrasse 25.

**Herren- und Damen-
Confirmanden- u. Kinder-
Stiefel**

empfehl in grosser Auswahl

J. G. Gehrels.

Wilhelmshavener Begräbnis-Kasse.

Bietet unter den günstigsten Be-
dingungen den Mitgliedern im Falle
des Ablebens ein anständiges Trauer-
gefolge nebst freiem Leichenwagen
sowie den Hinterbliebenen eine sofortige
Beihilfe von 100 Mk. baar.

Der Eintritt zur Kasse beträgt vom
17. bis vollendeten 29. Jahre 1 Mk.,
vom 30. bis vollendeten 39. Jahre
3 Mk. und vom 40. bis vollendeten
45. Jahre 12 Mk., bei einem monat-
lichen Beitrage von 25 Pfg.

Es ist gestattet, das Eintrittsgeld
in Teilzahlung zu entrichten. Die
Kasse hat zur Zeit einen Reservefonds
von 1800 Mark.

Anmeldungen zum Beitritt obiger
Kasse werden entgegengenommen von
den Herren: **Kallroß,** Vant, Werft-
straße Nr. 4, **Sprecht,** Ostfriesenstraße
Nr. 8, und **Zschulte,** Ostfriesenstraße
Nr. 20, bei welchen auch Statuten-
bücher in Empfang genommen werden
können.

Mittwoch, d. 4. März:

Fastnachtsball.

H. Böncker.

**Turner
Geld-Lotterie.**

Ziehung schon **7. März cr.**

Hauptgewinne:
M. 25 000, M. 10 000,

zahlbar in baar ohne Abzug.
3377 Gewinne,

80,000 Mk.

kleinster Gewinn **5 M.**

Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50

Mark incl. Porto u. Liste em-
pfehlen und versenden

Generäl-Debit
Oskar Bräuer & Co.

Neustrelitz.

Grusz-Thee,

aromatisch und sehr kräftig,
das Pfund 1,40 Mk.

**D. H. Jürgens,
Heppens.**

Habe
Füllsand

zu verkaufen. Pro Fuder 30
Pfg. Bequeme Ausfahrt.

Wilh. Beenken, Feldhansen.

**SPHINX
WOLLENSTRICKGARN**

Niederlage bei **Chr. Goergens.**

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmack-
vollste und Billigste schnell-
stens angefertigt von der

Buchdruckerei
des „Tageblattes“.

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Zu verkaufen

ein leichter **Hollwagen** auf Federn
und ein **starker vierräder. Hand-
wagen.**

J. Folkerts,
Stellmacher und Wagenbauer,
Augustenstraße 11.